

Nationalparkverwaltung
Bayerischer Wald



UNSER WILDER WALD



www.nationalpark-bayerischer-wald.de



Sehr geehrte Leserinnen und Leser, liebe Freunde des Nationalparks,

der Nationalpark Bayerischer Wald ist beliebt wie nie: 1,4 Millionen Gäste besuchten seit seiner Eröffnung vor zehn Jahren das Haus zur Wildnis im Nationalparkzentrum Falkenstein – eine Erfolgsbilanz, die uns stolz macht und das Jubiläum mit Ulrike Scharf, Bayerische Staatsministerin für Umwelt- und Verbraucherschutz, gebührend feiern ließ. Im Rückblick auf die vergangenen Monate gab es aber noch etliche weitere Gründe zur Freude: die Verleihung des „Fahrtziel Natur“-Awards zum Beispiel oder die Anerkennung unserer Aktivitäten auf der Woche der Umwelt in Berlin durch Bundespräsident Joachim Gauck.

Die Herbstausgabe unserer Sonderpublikation „Unser Wilder Wald“ wartet einmal mehr mit spannenden Themen und Geschichten auf, die Ihnen Einblick in unsere Arbeit, Ziele und Visionen gewähren. So liegt uns der Schutz der Moore besonders am Herzen, sind diese faszinierenden Lebensräume doch nicht nur einzigartige Zeugen unserer Landschaftsgeschichte, sondern als herausragende Kohlendioxidspeicher mindestens so wichtig wie Wälder.

In einem Interview stellt Naturpark-Geschäftsführer Hartwig Löffmann sein Schutzgebiet vor und erläutert, in welchen Bereichen Naturpark und Nationalpark besonders eng zusammenarbeiten. Aktive Partnerschaften und Kontakte bestehen außerdem zu Nationalparks in Georgien, Jamaika und der Mongolei – sowie natürlich zu unserem Nachbar-Nationalpark Šumava, der in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen feiert. Welche Ziele Tschechiens größtes Schutzgebiet bislang erreicht hat und wie es sich für die Zukunft aufstellt, erzählt Nationalpark-Direktor Pavel Hubený.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen und Entdecken und hoffen, dass Sie den herrlich bunten Herbst bei uns im Nationalpark Bayerischer Wald genießen. Wir freuen uns auf Sie!

Dr. Franz Leibl,
Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald

Gipfel der Attraktion

Haus zur Wildnis
feiert 10. Geburtstag

So umstritten der „Betonbunker“ mit schiefen Wänden und Flachdach bei den Einheimischen anfangs war, so schnell hat sich das Haus zur Wildnis in Ludwigsthal als lohnendes Ziel in der Freizeitgestaltung entpuppt – und seit seiner Eröffnung im Sommer 2006 mehr als 1,4 Millionen Besucher angelockt.

Wenn das kein Grund zum Feiern war: Beim Jubiläumsabend mit Bayerns Umweltministerin Ulrike Scharf, Sommerachtsball und dreitägigem „WoidWejd“-Festival, das der Kultur- und Förderkreis Nationalpark Bayerischer Wald e. V. gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung ausrichtete, ließen mehrere tausend Besucher das „Geburtsstagskind“ ordentlich hochleben.

Als „Besuchermagnet ersten Ranges“ charakterisierte Ministerin Scharf das Haus zur Wildnis. Die Einrichtung sei ein wichtiges Zentrum der Umweltbildung und obendrein ein bestens disponierter Jobmotor – kurz: „der Gipfel der Attraktion“, der maßgeblich dazu beitrage, dass der Nationalpark 20 Millionen Euro Wertschöpfung in die Region bringt. Auch für den Nachwuchs ist bestens gesorgt: Die Ministerin zeichnete Helena Friedl als 2500ste Junior Rangerin aus.

Mit guter Musik, bester Laune, feinsten kulinarischen Genüssen und hochkarätigem Kunsthandwerkermarkt wurde das zehnte Jubiläum im und rund um das Haus zur Wildnis ausgelassen gefeiert. Hier die schönsten Eindrücke:





HAUS ZUR WILDNIS





Der Kultur- und Förderkreis Nationalpark Bayerischer Wald e. V. unterstützt mit Großveranstaltungen wie dem „WoidWejd“-Festival - in diesem Jahr unter der Schirmherrschaft der Bayerischen Umweltministerin Ulrike Scharf - den Nationalpark in seiner Außenwirkung und bietet Künstlern, Kulturschaffenden und Organisationen, die sich für die nachhaltige Entwicklung der Region stark machen, eine Bühne. Wer dem Kultur- und Förderkreis beitreten oder ihn unterstützen möchte, kann sich bei Vorsitzender Christina Wibmer melden: kulturverein-nationalpark@web.de



GUTi: Nachhaltig, umweltschonend – und zum zweiten Mal preisgekrönt!

Das GUTi ist ausgezeichnet – auch im wörtlichen Sinn: Für das „Gästeservice Umwelt-Ticket“ hat der Nationalpark gemeinsam mit dem Naturpark Bayerischer Wald den „Fahrtziel Natur“-Award erhalten – heuer zum zweiten Mal nach 2009. Der Preis würdigt das Engagement im Vernetzen von nachhaltigem Tourismus und umweltfreundlicher Mobilität in deutschen Schutzgebieten. Er ist mit einem Kommunikationspaket im Wert von 25.000 Euro dotiert und wurde am 1. Juli im Rahmen der Jubiläumsfeier „15 Jahre Fahrtziel Natur“ in Potsdam verliehen.

Als „Fahrtziel Natur“-Region der ersten Stunde sei der Award eine wertvolle Bestätigung, freut sich Elke Ohland, Leiterin der Nationalpark-Stabsstelle Koordination und Kommunikation und zugleich Verantwortliche für den Tourismus: „Wie schön, dass unser Konzept, auf umweltscho-

nende Mobilität zu setzen, bundesweit Anerkennung fand.“ Naturpark-Geschäftsführer Hartwig Löffmann pflichtet bei: „Das GUTi ermöglicht für alle einen umweltfreundlichen und möglichst barrierefreien Zugang zur schützenswerten Natur des Bayerischen Waldes.“

Sowohl Nationalpark-Leiter Dr. Franz Leibl als auch Naturpark-Vorsitzender Heinrich Schmidt sehen die Auszeichnung als Ansporn, sich weiterhin für die nachhaltige Mobilität in der Region einzusetzen. „Der Preis ist für uns Ehre und Motivation zugleich, den Bayerischen Wald langfristig als Modellregion für einen sanften, umweltfreundlichen Tourismus zu entwickeln“, betont Leibl.

Die Kooperation „Fahrtziel Natur“, die vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), vom Naturschutzbund Deutschland (NABU), vom Ökologischen Verkehrsclub



Deutschland (VCD) und der Deutschen Bahn getragen wird, engagiert sich seit 2001 für nachhaltigen Tourismus und fördert herausragende Naturlandschaften vom Wattenmeer bis zu den Alpen. Der „Fahrtziel Natur“-Award wurde heuer zum fünften Mal verliehen – diesmal für das GUTi, das im Bayerischen Wald für umweltfreundliche und nachhaltige Mobilität in mittlerweile 21 Gemeinden sorgt. Mit dem Zertifikat erhalten Naturpark und Nationalpark Bayerischer Wald obendrein die exklusive Möglichkeit, sich drei Jahre lang gratis auf großformatigen Fotos und Infomaterial in der neuen DB-Lounge Nürnberg zu präsentieren.



„Rundum gelungen“: Woche der Umwelt und der bunten Vielfalt

12.000 Besucher waren zu Gast im Nationalpark – jedoch nicht etwa im Bayerischen Wald, sondern mitten in Berlin: Mit einem Miniatur-Schutzgebiet samt Luchs-Präparat, einem Borkenkäfer zum Anfassen, afghanischem Tee und Süßgebäck sowie jeder Menge bunter Werbemittel präsentierte sich der Nationalpark unter dem Motto „Biodiversität – Gelebte Vielfalt“ Anfang Juni auf der „Woche der Umwelt“ im Schlosspark Bellevue.

Bereits zum fünften Mal hatte Bundespräsident Joachim Gauck gemeinsam mit der „Deutschen Bundesstiftung Umwelt“ Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Forschung und Gesellschaft in den Garten seines Amtssitzes geladen. Das Staatsoberhaupt kam zur Stippvisite auch am Stand des Nationalparks vorbei und zeigte sich angetan von der Philosophie und grenzenlosen Vielfalt des Schutzgebiets.

Zwei Tage lang standen der Umweltschutz und die damit verbundenen Chancen für Wirtschaft und Gesellschaft im Vordergrund der Projektwoche, auf der sich insgesamt 200


Aussteller präsentierten und 400 Experten in 80 Fachforen referierten. Das Standkonzept des Nationalparks fand großen Anklang bei den Besuchern, die sich nicht nur für die wilden Wälder ohne Einfluss des Menschen interessierten, sondern sich auch ganz konkret nach Urlaubsmöglichkeiten in der Nationalparkregion erkundigten.

So vielfältig der Nationalpark Bayerischer Wald mit seinen Lebensräumen und Arten, seinen Einrichtungen, Programmen, Veranstaltungen und Umweltbildungsangeboten, so kunterbunt auch das Ausstellerteam in Berlin: Neben Nationalpark-Chef Dr. Franz Leibl und Umweltbildungsleiter Lukas Laux waren Christine Schopf von der Nationalparkwacht, FÖJler Franz Riedel, Volunteer Ranger Fabian Wagner, Waldführerin Birgit Esker, Pilzexperte Heinrich Holzer, die Praktikantinnen Madeleine Pleintinger, Patricia Germann und Anette Jung, Künstlerin Susanne Zuda sowie die beiden afghanischen Asylbewerber Sarefa Dervis und Mustafa Nasiry mit von der Partie. Ihr einmütiges Fazit: „Unser Auftritt in der Hauptstadt ist rundum gelungen!“





Visionär
denken,
permanent
beraten,
Nachahmer
sensibilisieren



Hartwig Löfflmann ist Geschäftsführer des Naturparks Bayerischer Wald. Er mag historisch gewachsene Kulturlandschaften und Fledermäuse – die schlechte Finanzausstattung seines Schutzgebiets jedoch nicht.

In der öffentlichen Wahrnehmung wird der „Naturpark Bayerischer Wald“ bisweilen mit dem „Nationalpark Bayerischer Wald“ verwechselt. Was unterscheidet die beiden Schutzgebiete?

HARTWIG LÖFFLMANN Naturparke kümmern sich um den Schutz bäuerlich geprägter Kulturlandschaften. Die Grundlage ist eine Erklärung zum Naturpark auf der Basis eines Landschaftsschutzgebiets. Nationalparke haben das Prinzip „Natur Natur sein lassen“ zum Ziel – also den Prozessschutz möglichst ohne menschliche Eingriffe und ohne wirtschaftsbestimmte Nutzung.

Was sind die Kernaufgaben des Naturparks Bayerischer Wald?

HARTWIG LÖFFLMANN Die Aufgaben des Naturparks sind, wie bei allen Naturparks, in vier Tätigkeitsbereiche gegliedert: „Naturschutz und Landschaftspflege“, „Schaffung von Erholungsmöglichkeiten und Besucherlenkung“, „Information der Bevölkerung und Umweltbildung“ und „Unterstützung der Regionalentwicklung“.

Was unternimmt der Naturpark für den Erhalt historisch gewachsener Kulturlandschaften?

HARTWIG LÖFFLMANN Auf Basis der Landschaftspflege- und Naturpark-Förderrichtlinie kann der Naturpark im Bereich des Biotop- und Artenschutzes direkt einwirken. Mit Fördersätzen zwischen 70 und 90 Prozent können zum Beispiel Landschaftspflegemaßnahmen wie Entbuschungen, das Mähen von Streuwiesen oder die Sanierung von Naturdenkmälern gefördert werden. Im Artenschutzbereich erfolgen Kartierungs- und Monitoringarbeiten oder es greifen direkte Hilfsmaßnahmen bis hin zum Anbringen von Nisthilfen, etwa bei Höhlenbrütern, von Fledermausbrettern als Tagesverstecke oder die Sicherung von Winterquartieren.

Der Naturpark versucht ferner, auf den Landschaftsverbrauch und die Verschandelung der Landschaft bzw. auf den Landschaftswandel Einfluss zu nehmen. Auf

direktem Weg bestehen hier aber wenige Möglichkeiten. In Bayern sind Naturparke als Träger öffentlicher Belange nicht anerkannt, sie werden manchmal nur freiwillig gehöhrt. Deswegen muss viel über Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit laufen, um auf dem Beratungsweg möglichst viele Nachahmer zu sensibilisieren.

Die „nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums“ hat der Naturpark fest in seinem Leitbild verankert. Er will „großräumige Vorbildlandschaft“ sein. Mit welchen konkreten Maßnahmen wird dieses Ziel verfolgt?

HARTWIG LÖFFLMANN Der Naturpark besitzt keine eigenen Flächen und kann daher nur an eine nachhaltige Landnutzung appellieren bzw. permanent aufklären. Im Rahmen der Naturpark-Förderrichtlinie gibt es in begrenztem Umfang auch Fördermöglichkeiten.

Beim Bau eigener Infozentren hat der Naturpark versucht, Vorbild zu sein: Mit dem Neubau des Naturpark-Informationshauses in Zwiesel als Sonnenhaus aus dem Baustoff Holz, das ganzjährig auf solare Nutzung setzt, wurde ein Stück Nachhaltigkeitdenken präsentiert. Ebenso war es bei der Sanierung des denkmalgeschützten Grenzbahnhofs in Bayerisch Eisenstein, der heute, bezogen auf die neue Energieeinsparverordnung, Neubaustandard aufweist.

Der Tourismus stellt einen der bedeutendsten Wirtschaftszweige in der Region. Mit

welchen Mitteln hilft der Naturpark, den Tourismus im Bayerischen Wald weiter voranzutreiben?

HARTWIG LÖFFLMANN Der Naturpark ist primär dazu da, die Infrastruktur, beispielsweise die Wanderwege, vorbildlich in Schuss zu halten und deren Qualität zu sichern. Das Bewerben der Einrichtung übernehmen die touristischen Organisationen, die sich im Gebiet befinden und bisweilen auch überlagern. Leider vermischen sich diese früher üblichen Aufgabenteilungen in den vergangenen Jahren immer mehr, weil die Finanzmittelausstattung für die Naturparke in diesem Punkt nicht mehr zeitgemäß ist. Im Naturpark existiert ein Wanderwegenetz von etwa 6200 Kilometern, das überwiegend von Ehrenamtlichen betreut wird. Doch die verfügbaren Finanzmittel liegen durchschnittlich bei 2,4 Cent je Laufmeter und Jahr. Das ist schade, denn eigentlich wollen wir diejenigen begeistern, die ihre Freizeit zu Fuß verbringen – und wir wollen wegkommen von Fern- und Flugreisen. Darüber hinaus betreibt der Naturpark sechs Infozentren und Infostellen im Naturparkgebiet, die als Informations-, aber auch als Schlechtwettereinrichtungen dienen.

Im Artenschutz hat der Naturpark einen Schwerpunkt auf Fledermäuse gelegt. Was fasziniert Sie persönlich an den scheuen, nachtaktiven Tieren?

HARTWIG LÖFFLMANN Fledermäuse können sich in stockdunkler Nacht mittels Echoortung


wie mit einem „Radargerät“ orientieren und sogar unterschiedliche Beutetiere erkennen. Dieses Prinzip in der Natur funktioniert schon nahezu 60 Millionen Jahre lang. Das ist für menschliche Dimensionen unvorstellbar.

In welchen Bereichen kooperiert der Naturpark mit dem Nationalpark?

HARTWIG LÖFFLMANN Beide Großschutzgebiete arbeiten bei der Abstimmung von gebietsübergreifenden Wanderwegen zusammen, ebenso bei der Information der Bevölkerung in den beiden Infozentren im Sonnenhaus in Zwiesel und im historischen Grenzbahnhof in Bayerisch Eisenstein. Darüber hinaus gibt es Berührungspunkte im Artenschutzbereich.


Zudem: Als „Fahrtziel Natur“-Region der ersten Stunde arbeiten wir zusammen am Aufbau einer umweltfreundlichen Mobilität. Bereits zum zweiten Mal nach 2009 wurden Naturpark und Nationalpark heuer mit dem „Fahrtziel Natur“-Award ausgezeichnet. Dies zeigt wiederum, dass man nur in Netzwerken – wozu auch die 21 GUTi-Gemeinden zählen – stark ist und enorme Wirkung entfalten kann. Wir freuen uns außerordentlich über den Preis, weil er auch mit einem wertvollen Werbepaket dotiert ist.




 Nationalpark Bayerischer Wald
Kern- und Wildschutzgebiet mit Wegegebot
Betreten nur auf markierten Wegen

 Nationalpark Šumava

 öffentliche Straßen

 zeitweise für Individualverkehr gesperrt

 markierte Wanderwege im Nationalpark

 markierter grenzüberschreitender Wanderweg
nur für Fußgänger vom 15.07. - 15.11.

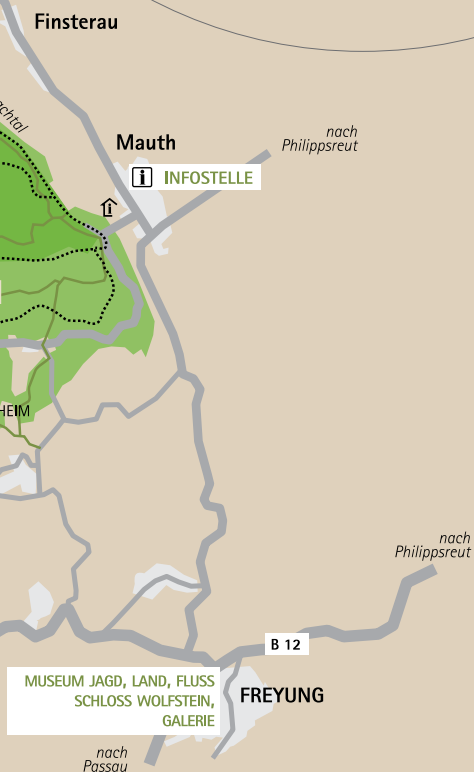
 markierte Radwege im Nationalpark

 bewirtschaftete Hütten im Nationalpark

 betreute Infostellen

 Informationspunkte

0 5 km



Hereinspaziert!

Der Eintritt in alle Besuchereinrichtungen des Nationalparks ist frei.
Informationen zu den Öffnungszeiten gibt's unter
www.nationalpark-bayerischer-wald.de/einrichtungen.



Nationalparkzentrum Falkenstein

HAUS ZUR WILDNIS

mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE

mit 3,5 km Wanderwegen; präsentiert werden 4 Arten

STEINZEITHÖHLE

als Zeitreise in die Urgeschichte der Region

Tel.: +49 9922 5002-0

E-Mail: hzw@npv-bw.bayern.de

Navi: Eisensteiner Straße, 94227 Lindberg

Igelbus- und Waldbahn-Haltestelle:

Ludwigsthal



Waldgeschichtliches Museum St. Oswald

Dauerausstellung zur Entstehungs-,
Nutzungs- und Kulturgeschichte
der Nationalparkregion sowie
verschiedene Wechselausstellungen

Tel.: +49 8552 974889-0

E-Mail: wgm@npv-bw.bayern.de

Navi: Klosterallee 4, 94568 St. Oswald

Igelbus-Haltestelle:

St. Oswald Gh. Goldener Steig



Nationalparkzentrum Lusen

HANS-EISENMANN-HAUS

mit Dauer- und Wechselausstellungen

TIER-FREIGELÄNDE

mit 7 km Wanderwegen;
präsentiert werden rund 40 Arten

PFLANZEN-FREIGELÄNDE

mit 700 einheimischen Arten

GESTEINS-FREIGELÄNDE

zur Geologie der Region

BAUMWIPFELPFAD der Erlebnisakademie,

Länge: 1 300 m, höchster Punkt: 44 m.

Eintrittspreise und Infos unter:

www.baumwipfelpfad.by

Tel.: +49 8558 9615-0

E-Mail: heh@npv-bw.bayern.de

Navi: Böhmsstraße 39, 94556 Neuschönau

Igelbus-Haltestelle:

Nationalparkzentrum Lusen

Unter www.nationalpark-bayerischer-wald.de/zu_gast/anreise/parkplaetze/index.htm informiert eine Karte über alle Nationalpark-Einrichtungen, Parkplätze sowie Bus- und Bahn-Haltestellen. Dort sind auch die GPS-Koordinaten sowie Daten für Navigationsgeräte angegeben, zudem ist auf die Fahrpläne der öffentlichen Verkehrsmittel verlinkt.



Mehr Moor!

Der Nationalpark renaturiert einst entwässerte Flächen

Sie wirken märchenhaft-mystisch, geheimnisvoll, verwunschen geradezu: Moore sind faszinierende Landschaften in der ökologischen Übergangszone zwischen festem Land und Wasser – und Refugien für seltene Tier- und Pflanzenarten. Mit 1300 Hektar Moorwäldern und 50 Hektar offenen Mooren birgt der Nationalpark Bayerischer Wald die bedeutendsten Moorkörper Ostbayerns. „Besonders eindrucksvoll ist der Tal-Moorkomplex Großer Filz und Klosterfilz zwischen Riedlhütte und Sankt Oswald“, schwärmt Nationalpark-Leiter Dr. Franz Leibl. In den höheren Lagen zählen das Zwieselser Filz und das Latschenfilz zu den Glanzlichtern.

Moore sind einzigartige Zeugen unserer Landschaftsgeschichte. Über Jahrtausende gewachsen, nehmen sie eine Sonderstellung im Stoffkreislauf ein: Sie bilden mehr organische Substanz durch die Photosynthese der Pflanzen als zersetzt und verbraucht wird. Zudem: „Moore sind gigantische Kohlendioxidspeicher“, weiß Franz Leibl: Beim Wachstum der Torfmoose als Hauptmoorbildner lagere sich CO₂ in den Moorkörper ein: „Intakte Moore sind wichtige Kohlenstoffspeicher in unserer Landschaft – wichtiger noch als Wälder.“

Den Schutz der Moorlandschaften sieht der Nationalpark-Chef als lebensnotwendig für bedrohte Tier- und Pflanzenarten, aber auch für uns Menschen an. Weil sie Wasser in großen Mengen speichern können, dienen Moore als natürlicher Hochwasserschutz. „Dank ihrer beträchtlichen Reinigungskraft erhalten sie außerdem unsere Trinkwasservorräte und beherbergen eine Vielzahl hochspezi-

sierter Arten“, führt Franz Leibl aus – und als Beispiele den Hochmoorlaufkäfer, den Hochmoorgelbling, die Rausch- und Moosbeere oder den fleischfressenden Sonnentau an.

Wenn die Menschen früher ins Moor gingen, dann aus ihrer Not heraus: Das Moor lieferte Torf – einen wertvollen Brennstoff. Im Moor fand man Heilkräuter wie den Fieberklee, Viehfutter oder die Flugsamen der Wollgräser zum Auspolstern der Kissen. Es dauerte lange, bis der Mensch lernte, die Ressourcen der Moore zu nutzen – um zur Wende ins 20. Jahrhundert den „Kampf gegen das Moor“ anzutreten, dessen Torfschichten abzutragen und große Flächen zu entwässern, um Weide-, Waldland oder Ackerfläche zu gewinnen. Doch: „Werden Moore entwässert, gelangt Luft in den Moorkörper und der Torf wird mineralisiert“, erklärt Nationalpark-Chef Leibl. In der Folge entweiche neben dem ehemals gespeicherten Kohlendioxid zusätzlich Lachgas (N₂O), dessen klimaschädliche Wirkung rund 300-mal höher ist als die des CO₂: „Entwässerte Moore werden zur Quelle für Treibhausgase und tragen erheblich zum Klimawandel bei.“

Längst steht die Renaturierung von Moorlandschaften im Nationalpark Bayerischer Wald ganz oben auf der Agenda. Aktuell etwa werden im Rahmen des „LIFE+“-Projekts die einst künstlich angelegten Gräben in der „Kleinen Au“ bei Altschönau wieder verschlossen – und die ehemals für die Forstwirtschaft entwässerten Flächen in eine bezaubernde Landschaft rückgeführt, die ihre märchenhafte Mystik, aber auch ihre CO₂-Speicherfunktion von früher in naher Zukunft wieder besitzen wird.



HOCHMOOR

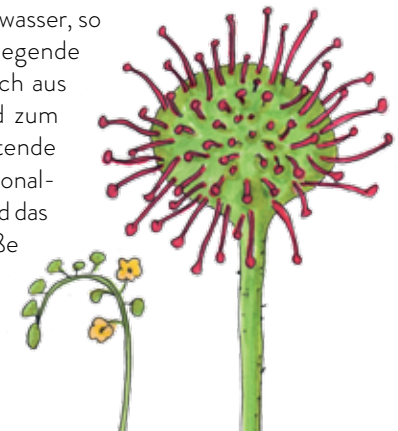
Hochmoore sind Regenwassermoore. Sie entstehen in Gebieten, in denen die Niederschlagsmenge höher ist als der Wasserverlust durch Verdunstung und Abflüsse. Durch den hohen Wasserstand und Sauerstoffmangel wird im Moor mehr Biomasse produziert als abgebaut. Pflanzenreste sammeln sich an, werden nach und nach zu Torf. Pro Jahr wächst die Torfschicht eines intakten Moores um etwa einen Millimeter. Bedeutende Hochmoore im Nationalpark Bayerischer Wald sind das Zwieselser Filz und das Latschenfilz.

NIEDERMOOR

Wenn sich in Senken nährstoffreiches Wasser sammelt, können sich Niedermoore bilden. Sie speisen sich vor allem aus Grundwasser und sind meist aus verlandeten Seen entstanden. Im Nationalpark Bayerischer Wald kommen Niedermoore nur äußerst kleinflächig vor.

ÜBERGANGSMOOR

In Regionen mit ganzjährig hohen Niederschlagsmengen kann sich ein Niedermoor zum Hochmoor entwickeln. Die Phase, in der sich das Moor sowohl von Grund- als auch von Regenwasser speist, heißt Übergangsmoor. Weil neu entstehender Torf die darunter liegenden Schichten immer dichter zusammenpresst, blockieren diese das einströmende Grundwasser, so dass sich der darüber liegende Moorkörper ausschließlich aus Regenwasser speist und zum Hochmoor wird. Bedeutende Übergangsmoore im Nationalpark Bayerischer Wald sind das Klosterfilz und das Große Filz in der Gemeinde St. Oswald-Riedlhütte.





Die fabelhafte Welt der Pilze

Wissenswertes und Rätselhaftes
für Jugendliche und jung Gebliebene

Pilze sind viel mehr als „nur“ ein Teil der Natur: Sie sind Kulturwesen mit unterschiedlichen Gesichtern. Ob als Delikatesse auf unserem Speiseplan, als Dekorationsobjekt, als Wohnung für Schlümpfe oder Symbol in Com-

puterspielen – der Schwammer(l) pflegt in unserer Gesellschaft ein vielfältiges und überwiegend sehr positives Image. Er steht stellvertretend für den Wald, für Erholung oder gar die geliebte Natur selbst – und damit für Leben.



Wenn wir im Spätsommer und Herbst Pilze sammeln, dann ernten wir streng genommen nur deren Fruchtkörper. Der Schwammerl selbst lebt nämlich im Verborgenen: unter der Erde oder an seinem Wirt, zum Beispiel einer Baumwurzel. Seinen Lebensraum durchzieht der Pilz mit unzähligen Fäden, den „Hyphen“. Sie bilden ein dichtes Netz, dessen Namen wir nun von dir wissen wollen. Es heißt

1



Pilze sind enorm wichtig für das Funktionieren unseres Ökosystems. Dank ihnen können die Bäume im Nationalpark Bayerischer Wald zu 50 Meter hohen Riesen heranwachsen. Die Hyphen der Pilze unterstützen die Wasser- und Nährstoffaufnahme von Tanne, Fichte und Buche ganz wesentlich. Im Gegenzug liefert der Baum dem Pilz Kohlenhydrate für sein Wachstum. Die enge Beziehung zwischen Waldbaum und Pilz nennt man

2



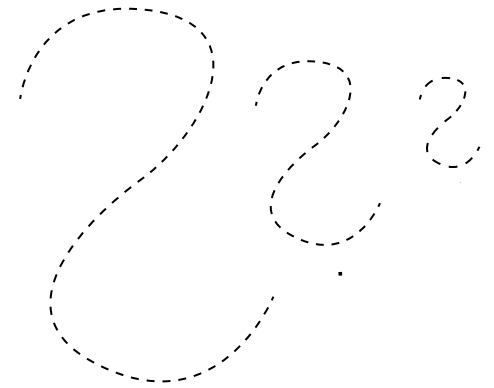
Ihr seht: Pilze sind weit mehr als eine herbstliche Spezialität, sie haben am Weltgeschehen mitgedreht – und wachsen sogar in der digitalen Gegenwart: In „Super Mario“, dem erfolgreichsten Computerspiel aller Zeiten, tauchen seit 1985 unterschiedliche Pilze auf. Mit deren Hilfe muss Mario die Prinzessin Peach Toadstool vom Mushroom Kingdom retten. Doch während der Super-Pilz groß und stark macht, legen Giftpilze Marios Energie lahm und lassen ihn schrumpfen. Für diese Verwandlung stand übrigens der Zauberpilz aus einem berühmten englischen Kinderbuch von Lewis Carroll aus dem Jahr 1865 Pate:

3



Viele Pilzarten im Nationalpark gehören zur Gruppe der „Ständerpilze“. Sie bauen Holz und Streu ab – was in Deutschlands ältestem Waldschutzgebiet eine wichtige Rolle spielt: Hier können sich die Pilze frei entfalten! Durch Windwürfe und Borkenkäfer wurden in der Vergangenheit große Mengen an Totholz angehäuft, wie sie sonst nur in Urwäldern zu finden sind. Im Nationalpark Bayerischer Wald kommen daher Holzpilzarten vor, die weltweit ihresgleichen suchen. Sie zu erforschen und zu schützen ist Aufgabe der Pilzexperten, die man im Fachjargon auch nennt.

4



■



5

Neben allem fabelhaften Wissen über Pilze – am liebsten sind sie uns doch schmackhaft zubereitet auf dem Teller. Doch: Will man Pilze zum Essen sammeln, muss man sie schon sehr genau kennen oder von einer kundigen Person prüfen lassen. Sonst kann eine gefährliche Pilzvergiftung drohen – die in der Vergangenheit auch schon mal vorsätzlich herbeigeführt wurde: Im Jahr 54 n. Chr. ließ Agrippina ihren Mann, den römischen Kaiser Claudius, durch Giftpilze töten. Damit wurde der Weg frei für Agrippinas Sohn. Er ging als grausamster Kaiser des Römischen Reichs in die Geschichte ein und nannte sich

Pilzgeschichte(n) ließe(n) sich endlos fortschreiben. Wir machen an dieser Stelle damit Schluss und sind gespannt, ob ihr unsere Fragen im Text beantworten und eure Wissenslücken schließen könnt. Solltet ihr die Lösungen partout nicht erraten: Blättert einfach ein paar Lamellen weiter! Auf Seite 19 dieser Ausgabe sind die richtigen Antworten versteckt.



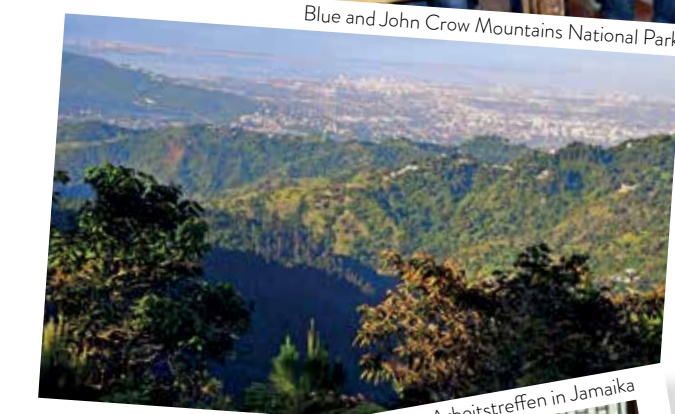
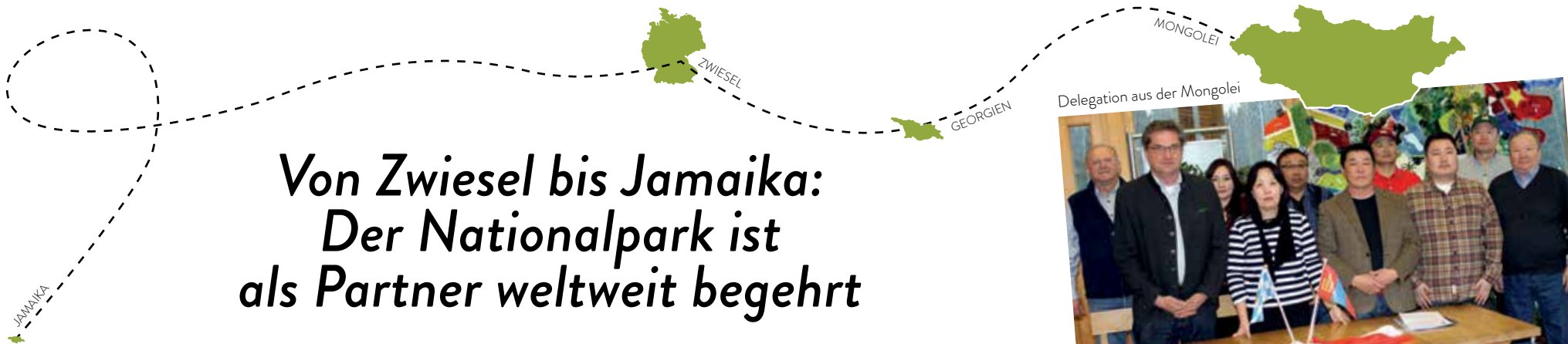
Von Zwiesel bis Jamaika: Der Nationalpark ist als Partner weltweit begehrt

Der gute Ruf der Umweltbildungseinrichtungen und Besucherzentren des Nationalparks Bayerischer Wald reicht bis in den Kaukasus: Im Juni besuchte Georgiens Umweltminister Gigla Agulashvili die Region und ließ sich von Nationalpark-Leiter Dr. Franz Leibl die Philosophie und Ziele des Schutzgebiets erläutern. Beeindruckt vom Angebot, das der Nationalpark seinen Besuchern bietet, bekundete der Minister Interesse an einer baldigen intensiven Zusammenarbeit.

Die Partnerschaft zwischen dem Gorkhi-Terelj-Nationalpark im Norden der Mongolei und dem Nationalpark Bayerischer Wald ist besiegelt: Beim Besuch von Vertretern des asiatischen Schutzgebiets im März unterzeichneten Dr. Franz Leibl und sein mongolischer Amtskollege Sandag Dorjgotov eine Vereinbarung zur Kooperation. Vor allem in der Forschung und Umweltbildung will man eng zusammenarbeiten.

Zwischen dem Nationalpark Bayerischer Wald und dem Blue and John Crow Mountains National Park auf Jamaika bahnt sich über die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) eine Schutzgebiets-Partnerschaft an: Die künftige Kooperation umfasst vor allem die Weiterentwicklung des Nationalpark-Partnerprogramms und Tourismuskonzepts sowie den Austausch naturschutzfachlicher Grundlagen.

Das Gymnasium Zwiesel ist Nationalpark-Schule – die zweite im Landkreis Regen. In ihrer Liaison gehen beide Partner vertraglich fixierte Bedingungen ein: Der Nationalpark bietet sich als „Klassenzimmer im Freien“ mit maßgeschneiderten Umweltbildungsprogrammen an – und im Gegenzug verpflichtet sich das Gymnasium, nationalpark-spezifische Themenfelder in seinen Unterricht zu integrieren, an den Angeboten des Parks teilzunehmen und aktiv im Netzwerk der Nationalpark-Schulen mitzuarbeiten. Übrigens: Das Bildungsprogramm „Nationalpark-Schulen“ hält nur noch einen Platz für eine Schule aus dem Landkreis Regen bereit. Also – schnell Bewerbungsunterlagen anfordern!



25 Jahre Nationalpark Šumava

Direktor Pavel Hubený
blickt zurück



Um einen großen und nahezu unbewohnten Teil des Böhmerwalds vor menschlichen Eingriffen zu schützen, wurde 1991 der Nationalpark Šumava gegründet. Dort, in einem europaweit einzigartigen Ökosystem mit Mooren, Feuchtgebieten, wilden Gewässern und einer überdurchschnittlich hohen Anzahl seltener Tier- und Pflanzenarten, sollte sich die Natur weitgehend ungestört entwickeln dürfen. Welche Ziele bislang erreicht wurden und wie sich Tschechiens größtes Schutzgebiet für die Zukunft aufstellt, erzählt Nationalpark-Direktor Pavel Hubený.

Wie sahen die Wälder des Nationalparks Šumava vor seiner Gründung aus?

PAVEL HUBENÝ Damals wirtschafteten in dem Gebiet die staatlichen Forstbetriebe. Mit Ausnahme eines kleinen Schutzwaldbereichs im einstigen Naturschutzgebiet wur-

de der Großteil als Wirtschaftswald betrachtet: Es galten forstwirtschaftliche Pläne, nach denen Waldbestände gefällt bzw. wieder aufgeforstet wurden. 1984 und 1991 hatten Stürme hunderte Hektar Wald entwurzelt. Es entstanden große Kahlflächen – vor allem am Pürstling, wo Käferholz großräumig aufgearbeitet wurde.

Nach der Massenvermehrung des Borkenkäfers in den 1990er Jahren und nach dem Orkan Kyrill 2007 sollte sich der Wald von selbst erneuern. Glaubten Sie daran?

PAVEL HUBENÝ Die erste Gradation (zool.: Massenvermehrung; Anm. d. Red.) überraschte sowohl Förster als auch Naturschützer. Noch im April 1996 erklärte der damalige Nationalpark-Direktor die Ausbreitung des Borkenkäfers für beendet – und im Juli waren fast die ganzen Weitfällerfilze rotbraun. Eine natürliche Verjüngung war damals selten oder wurde kaum beachtet. Zwar wurden beim Monitoring tausende Sämlinge gezählt, man gab ihnen jedoch keine Überlebenschance. Umso angenehmer überrascht

waren wir, als die jungen Bäumchen fünf bis zehn Jahre nach dem Absterben der Baumetage expandierten. Nach Kyrill 2007 befürchtete keiner mehr, dass sich der Wald nicht selbst erneuern könne.

Der Nationalpark Šumava wird zum Teil bewirtschaftet, teilweise werden die Wälder sich selbst überlassen. Wie unterscheiden sich die Bestände und wie haben sie sich in den vergangenen 25 Jahren entwickelt?

PAVEL HUBENÝ Dort, wo die Natur Natur sein darf, beobachten wir die erwartete Entwicklung. Sie verläuft schneller als wir dachten. In unseren Wirtschaftswäldern müssen wir zum einen die Ausbreitung des Borkenkäfers verhindern, zum anderen nehmen wir in jungen Beständen Maßnahmen für eine abwechslungsreichere Waldstruktur vor. Ziel dabei ist, die Wälder in einen stabilen Zustand zu überführen, um sie später sich selbst überlassen zu können. Dazu gehört unter anderem, die natürliche Verjüngung zu fördern und ihr mehr Raum zu geben.

Zur Hirschbrunft nach Kvilda

Einen Besuch wert:
Das neue Rotwildgehege
im Nationalpark Šumava

Der Nationalpark Šumava baut sein zoologisches Programm Schritt für Schritt aus und hat im August vergangenen Jahres das Besucherzentrum Kvilda samt großem Rotwildgehege eröffnet. Vom Nationalpark Bayerischer Wald in gut einer Autostunde über Philippsreut zu erreichen, bietet Kvilda das ideale Ziel eines Halbtagesausflugs – gerade zur herbstlichen Hirschbrunft.

Am komfortabelsten wandern Gäste aus Bayern über den Grenzübergang Finsterau-Buchwald nach Kvilda. Auch mit dem Rad oder in Wanderstiefeln ist die kleine Böhmerwald-Gemeinde gut zu erreichen. Das Besucherzentrum informiert über den Rothirsch und seine Artverwandten – und wurde vor wenigen Wochen zudem um ein Luchsgehege erweitert. Auf dem rund 2,5 Kilometer langen „Hirschweg“ lernen Besucher heimische Baum- und Pflanzenarten kennen. Der Erlebnispfad führt durch das neun Hektar große Rotwildgehege und beherbergt drei Aussichtstürme, von deren Plateaus aus sich die majestätischen Tiere aus der Nähe beobachten lassen.

Das Rotwildgehege ist zu den Öffnungszeiten des Besucherzentrums (9 bis 16 Uhr) ganzjährig gratis zugänglich. Der Parkplatz ist gebührenpflichtig. Wer neben den Rothirschen und Luchsen noch andere Wildtiere im Nationalpark Šumava beobachten möchte: Von Kvilda liegen das Wolfszentrum in Srní oder die Eulen-Volieren im stillgelegten Steinbruch von Borová Lada nur jeweils einen Katzensprung entfernt.



Augen auf und Ohren gespitzt: Was wann los ist

„Yellow Cab“ im Hans-Eisenmann-Haus

Fünf Stimmen, drei Gitarren, zwei Frauen und eine Idee – das ist die Akustik-Formation „**Yellow Cab**“, die am **23. Oktober zwischen 11 und 14 Uhr** ein musikalisches Feuerwerk im **Hans-Eisenmann-Haus** abbrennt. Im Repertoire stecken Songs von U2, Phil Collins, Lenny Kravitz, den Beatles und Mariah Carey, eingerahmt von pffiffigen Anekdoten und Ansagen.

Bitte einsteigen, die Fahrt ist frei!

„Lauscher-Sonntage“ im Haus zur Wildnis

Zwei Hochkaräter der regionalen Musikszene setzen den „Lauscher-Sonntagen“ im **Haus zur Wildnis** zum Abschluss des Nationalpark-Kulturjahres die Krone auf: Unter dem Motto „L'amour romantique – a Musi fürs Gspusi“ bringt das Ensemble „**Caféole**“ am **2. Oktober ab 15.30 Uhr** Evergreens verschiedener Epochen zu Gehör. Mit virtuosen Klangerlebnissen wartet das Marimba-Duo „**Fred Mutzl & Dominik Roslon**“ auf, wenn es seinen ungewöhnlichen Instrumenten am **6. November ab 15.30 Uhr** Vertrautes und Exotisches gleichermaßen entlockt.

Der Eintritt zu beiden Konzerten ist frei.

Hirschbrunft rund um Buchenau und unterm Lusen

Sowohl die Wälder oberhalb des Lindberger Ortsteils Buchenau als auch die Hänge unterhalb des Lusens sind beliebte Brunftreviere des Rothirschs. Mit Nationalparkförstern auf die Pirsch geht's am **24. September** abends ab dem Buchenauer Wanderparkplatz und am frühen Morgen des **25. September** ab der Schwarzbachbrücke in Finsterau.

Zeitpunkt und Dauer der Führung werden bei Anmeldung unter Tel. 0700 00 77 66 55 bekannt gegeben.



„Aus dem Verborgenen“: Ausstellung im Haus zur Wildnis

Aus ihrem Interesse für mittelalterliche Buchmalereien und ihrer Liebe zur einzigartigen Natur des Bayerischen Waldes hat die Freyunger Illustratorin **Susanne Zuda** einen ganz eigenen Stil entwickelt: Ihre ornamentalen, farbenfrohen, märchenhaft-erzählerischen Bilder zeigt sie unter dem Titel „Aus dem Verborgenen“ **bis 9. November** im Haus zur Wildnis.

Impressum

HERAUSGEBER

Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2; 94481 Grafenau
www.nationalpark-bayerischer-wald.de
poststelle@npv-bw.bayern.de

STAND September 2016

PROJEKTL EITUNG Elke Ohland

TEXT, REDAKTION UND GESTALTUNG

Alexandra von Poschinger, www.presseundkultur.de

FOTOS Rainer Simonis (Titel, 13, 15, 18, 20), Nationalparkverwaltung – Frank Bietau (3-5), Deutsche Bahn AG – Hans Dieter Budde (6 l.), Deutsche Bahn AG – jet-foto/Ralf Kranert (6 r.), Nationalparkverwaltung (7, 16), Naturpark Bayerischer Wald (8), Susanne Zuda (19).

ILLUSTRATIONEN Simone Stiedl

DRUCK Druck & Service Garhammer GmbH Regen,
www.garhammer-druck.de

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald,
alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100% Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Die Broschüre wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.




BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Zur Nationalpark-App



 **NATIONALPARK
Bayerischer Wald**

www.nationalpark-bayerischer-wald.de



Es gibt
eine Stille
des Herbstes
bis in die
Farben hinein.

Hugo von Hofmannsthal
(1874-1929),
österreichischer Lyriker
und Dramatiker